

LIETUVIŲ
ATGIMIMO ISTORIJOS
STUDIJOS

Lietuvos istorijos institutas

LIETUVIŲ ATGIMIMO ISTORIJOS STUDIJOS

17

*Nacionalizmas ir emocijos
(Lietuva ir Lenkija XIX–XX a.)*

VILNIUS

LII
LEIDYKLA

2001

UDK 947. 45
Li-191

REDAKCINĖ KOLEGIJA:

Antanas Kulakauskas
Česlovas Laurinavičius
Raimundas Lopata
Egidijus Motieka (vyriausiasis redaktorius)
Vladas Sirutavičius
Darius Staliūnas
Giedrius Subačius

SUDARYTOJAI:

Vladas Sirutavičius
Darius Staliūnas

ISSN 1392-0391
ISBN 9986-780-38-1

© Lietuvos istorijos institutas, 2001
© Lietuvių Atgimimo istorijos studijos, 2001
© Straipsnių autoriai, 2001

TURINYS

PRATARMĖ	7
PRZEDMOWA	9
VORWORT	12
<i>Wolfgang Kaschuba</i> NATION UND EMOTION. EUROPÄISCHE BEFINDLICHKEITEN	15
<i>Sabine Grabowski</i> NATIONALE MYTHEN UND SYMBOLE ALS INSTRUMENT POLNISCHER VEREINSARBEIT ZU BEGINN DES 20. JAHRHUNDERTS AM BEISPIEL DES POLNISCHEN VEREINS „STRAŻ“	29
<i>Magdalena Micińska</i> KULT TADEUSZA KOŚCIUSZKI I JEGO ROLA DLA UTRZYMANIA ŚWIADOMOŚCI NARODOWEJ POLAKÓW W XIX–XX WIEKU	43
<i>Alvydas Nikžentaitis</i> JOGAILOS ĮVAIZDIS LIETUVIŲ VISUOMENĖJE	56
<i>Giedrius Viliūnas</i> VYTAUTO DIDŽIOJO KULTAS TARPUKARIO LIETUVOJE	68
<i>Heidi Hein</i> ANMERKUNGEN ZUM PIŁSUDSKI-KULT IN DER POLNISCHEN ZWEITEN REPUBLIK	103

Darius Staliūnas

ŽUVUSIŲ KARIŲ KULTAS TARPUKARIO LIETUVOJE 120

Vladas Sirutavičius

ŠVENTĖS NACIONALIZAVIMAS. „TAUTOS ŠVENTĖS“
ATSIRADIMAS LIETUVOS RESPUBLIKOJE XX AMŽIAUS
4-AJAME DEŠIMTMETYJE 133

Robert Traba

KONSTRUKCJA I PROCES DEKONSTRUKCJI NARODOWEGO
MITU. ROZWAŻANIA NA PODSTAWIE ANALIZY
SEMANTYCZNEJ POLSKICH OBCHODÓW ROCZNIC
GRUNWALDZKICH W XX WIEKU 146

SANTRAUKOS 162

STRESZCZENIE 171

ZUSAMMENFASSUNG 182

ASMENVARDŽIŲ RODYKLĖ 193

VIETOVARDŽIŲ RODYKLĖ 199

ANMERKUNGEN ZUM PIŁSUDSKI-KULT IN DER POLNISCHEN ZWEITEN REPUBLIK *

Heidi Hein

„Als Zeitgenossen der größten und stolzesten polnischen Legende verneigen wir uns in der tiefsten Ehrerbietung vor der Größe und der Macht ihres Schöpfers und Helden ... Die Größe Józef Piłsudskis besiegte den Tod. Im Geist der Polen ist Er für alle Zeiten in seinem Genius unsterblich. Die Generationen Polens in der noch fernen Zukunft werden durch diese Größe leben und sich stärken ...“¹ – diesen Tagesbefehl erließ Oberst Frydrych, der Vorsitzende des Schützenverbandes (*Związek Strzelców*), zum Todestag Piłsudskis 1936. Er ist charakteristisch für den Kult um Józef Piłsudski, Sozialist, Revolutionär, Freiheitskämpfer im Ersten Weltkrieg, Staatschef 1918 bis 1922 und seit 1926 Kopf des autoritären Regimes der *sanacja*.

Die Verehrung seiner Anhänger wandelte sich seit dem Maiumsturz 1926 in einem institutionalisierten Kult und wurde in diesem kanalisiert. Damit hatte der Kult, über die spontane Verehrung hinausgehend, legitimatorische und integrative Funktionen für den polnischen Staat. Ziel dieses Dissertationsprojektes ist, die Entwicklungsphasen des Kultes um

* Dieser Beitrag faßt die bis September 1998 erarbeiteten Ergebnisse des Dissertationsprojektes über den Piłsudski-Kult zusammen. Die Dissertation mit dem Titel „Der Piłsudski-Kult und seine Bedeutung für den polnischen Staat 1926–1939“ wurde im Wintersemester 1999/2000 von der Philosophischen Fakultät der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf angenommen. Sie wird 2001 in Marburg erscheinen.

¹ „Jako współczesni największej i najdumniejszej polskiej Legende, korzymy się w hołdzie najgłębszym przed wielkością i pocią jej Tworcy i Bohatera Wielkość Józefa Piłsudskiego zwyciężyła śmierci. W duszach polaków jest On po wsze czasy w Genjuszcu swoim nieśmiertelny. Ta wielkości żyć i krzepić się będą pokolenia Polski w daleki jeszcze przyszłości“ (*Gazeta Polska (GP)*, v. 12 05 1936).

den Ersten Marschall Polens herauszuarbeiten, ihn als politisches Stilmittel zu beschreiben und schließlich die genannten Funktionen zu erläutern.

Die Literatur verwendet zwar den Begriff des Piłsudski-Kultes, indem sie feststellt, daß es einen gegeben habe. Trotz der Vielzahl an Piłsudski-Biographien² und einiger mehr oder weniger guter Darstellungen der Piłsudski-Legenden³ und des Piłsudski-Mythos⁴ untersucht keine Darstellung die Entwicklung und die Ausdrucksformen des Piłsudski-Kultes.

In diesem Rahmen können die Ausführungen zu dem Piłsudski-Kult nur skizzenhaft sein. Zunächst zeichne ich nach einer kurzen Definition und Einführung in die Merkmale eines modernen Kultes um Führerpersönlichkeiten die chronologische Entwicklung des Piłsudski-Kultes bis 1939 nach. Dann werden die mit dem Kult verbundenen Rituale als politisches Stilmittel kurz beschrieben. Schließlich werde ich auf die Frage der vermittelten Piłsudski-Bilder und auf die Funktionen des Kultes eingehen.

Der Begriff Kult, vom lateinischen Kultus – Pflege, Verehrung – herkommend, sei in diesem Rahmen nur definiert als starke, ritualisierte Form der Verehrung. Der Begriff „kult Piłsudskiego“ bzw. „kult dla Piłsudskiego“ läßt sich bis auf das Jahr 1917 zurückführen. Wurde er zuerst in einer polemischen Schrift⁵ gegen ihn verwendet, so erhält er bald von seinen Anhängern – und dies gilt bis heute – eine positive Notation.

Der Personenkult um politische Führer findet seine Voraussetzungen in der geschichtlichen Tradition als auch in aktuellen gesellschaftlichen Grundlagen.⁶ Nach Löhmann, Stalinmythos,⁷ gibt es drei Merkmale des modernen Kultes um Führerpersönlichkeiten. Sie verändern nicht nur das Kultobjekt aus der Sicht seiner Verehrer, sondern sind zugleich als

² Z. B. A. Garlicki, *Józef Piłsudski, 1867–1935*, Warszawa, 1990; W. Jędrzejewicz, *Piłsudski, A Life for Poland*, New York, 1982 oder W. Suleja, *Józef Piłsudski*, Wrocław et al., 1995.

³ Beispeilweise D. i T. Nałęcz, *Józef Piłsudski. Legendy i fakty*, Warszawa, 1986; W. Wójcik, *Legenda Piłsudskiego w literaturze międzywojennej*, Katowice, 1986.

⁴ Dazu P. Hauser, *Der Piłsudski-Mythos. Entstehung und Fortdauer einer Legende, Mythen in Geschichte und Geschichtsschreibung aus polnischer und deutscher Sicht*, hrsg. v. A. v. Saldern, Münster, 1996 (= Politik und Geschichte Bd. 1), S. 160–171.

⁵ *Kult Piłsudskiego*, Warszawa, ok. 1917.

⁶ Vgl. Löhmann, *Der Stalinmythos, Studien zur Sozialgeschichte des Personenkultes in der Sowjetunion (1929–1935)*, Münster, 1990 (= Politische Soziologie 3), S. 10.

⁷ Vgl. *ibid.*, S. 10f.

Entwicklungsstadien eines Personenkultes zu sehen: Grundlage für den Kult um eine Persönlichkeit ist die Personalisierung gesellschaftlicher Verhältnisse, d. h. sie wird und ihre historische Rolle überbewertet⁸. Dann wird sie monumentalisiert, d.h. ihr Genius wird verherrlicht und sie wird als konkurrenzlos in der Geschichte dargestellt. Schließlich wird sie mythisiert. Das Kultobjekt ist einerseits der Sphäre der alltäglichen Erfahrung entrückt und andererseits durch seine allseits propagierten Schriften und Reden, in Bildern und Statuen stets gegenwärtig.

Voraussetzung für einen Personen- bzw. Führerkult sind die Medien. Die charismatische Funktion des Kultobjekts wird über die veröffentlichte Meinung faßbar. Somit ist aber auch der Führerkult unabhängig von der Massenpsychologie untersuchbar⁹. Daraus ergeben sich die Quellen und die Methode der Untersuchung des Piłsudski-Kultes: Bis 1935 waren die Feiern zum 19. März, dem Namenstag Piłsudskis, und zum 11. November die wichtigsten mit dem Kult um Piłsudski verbundenen Festivitäten und Indikatoren eines Kultes. Er wurde somit bei den Piłsudski-Festen, aber auch durch Denkmäler, in der Schule und in der Historiographie vermittelt. Neben Archivalien, die die institutionelle Seite des Kultes und die Absichten der Träger des Piłsudski-Kultes widerspiegeln, wurden vor allem Periodika bezüglich ihrer Berichterstattung zu den einzelnen Feiern und Projekten untersucht. Herangezogen wurden dazu regierungsnah und oppositionelle Tageszeitungen wie die *Gazeta Polska* und die *Gazeta Warszawska*. Sie geben einerseits über den Verlauf der Feiern in Warschau und in ganz Polen Aufschluß, sie lassen andererseits in ihren Kommentaren zu diesen Ereignissen die Haltungen gegenüber Piłsudski und seiner Verehrung erkennen. Außerdem wurden Schulbücher und die Schülerzeitschrift *Płomyk*, die teilweise als Schulbuchersatz von den Lehrern herangezogen wurden, analysiert. Memoiren oder andere Erinnerungsliteratur der entscheidenden Personen weisen zwar auf ihre Verehrung und Hochachtung Piłsudskis hin, geben aber keinen Aufschluß über die „Kultivierung“ Piłsudskis.

Der charismatische Józef Piłsudski (1867–1935) wandelte sich in der ersten Dekade des 20. Jahrhunderts vom Sozialisten zu dem wichtigsten

⁸ Dies bedeutet auch daß die Leistungen anderer führender Persönlichkeiten zu Leistungen des Kultobjekts werden. Dieses wird zum eigentlichen Subjekt der Geschichte.

⁹ Vgl. B. Ennker, *Die Anfänge des Lenin-Kults in der Sowjetunion*, Köln et al., 1997 (= Beiträge zur Geschichte Osteuropas, Bd. 22), S. 15.

Vertreter des polnischen Unabhängigkeitslagers. Seit dem Ersten Weltkrieg wurde er von seinen Anhängern (Piłsudzczy) als Kommandant der Ersten Brigade der Polnischen Legionen verehrt. Es lassen sich seit 1915 apolegetische Schriften über Piłsudski z. B. von Juliusz Kaden-Bandrowski¹⁰ oder Waclaw Sierowszewski¹¹ nachweisen. Das ist auch das Jahr, in dem zum ersten Mal öffentlichkeitswirksam, d.h. aus propagandistischen Gründen der Namenstag des Kommandanten (19. März) begangen wurde. Die Inhaftierung in Magdeburg von Juli 1917 bis November 1918 sowie seine Rolle bei der Etablierung der Zweiten Republik und schließlich der Sieg über die Bol'sheviki 1920 ließen sein Ansehen in der Bevölkerung erheblich wachsen. Aber dennoch verblieb diese Verehrung vor allem in den Zirkeln der Piłsudzczy.

Bis zum Maiumsturz 1926 trugen die Piłsudski-Feiern eher den Charakter propagandistischer Veranstaltungen eines politischen Lagers. Seit 1926 wurde der Kult allmählich institutionalisiert, denn die noch zu beschreibenden Feierlichkeiten zum 19. März und zum 11. November wurden administrativ für öffentliche Verwaltungen, Schulen und Militär angeordnet. Innerhalb dieser Phase markieren die Jahre 1928 und 1930 weitere Etappen in der Entwicklung des Kultes: Denn seine Handlungen und Taten für Polen wurden in den Vordergrund der Propaganda des BBWR gestellt. Auch die Feiern zum 10 jährigen Bestehen des polnischen Staates und zum 11. November in den darauf folgenden Jahren stellten ausschließlich Piłsudski als denjenigen heraus, durch den der polnische Staat wiedererrichtet worden war. So z. B. Or-Ot 1929 in einem Gedicht: „11. November ... ist nicht nur Sein Schwert ... Es ist vor allem Sein Geist ... mit Ihm ist die Jugend, mit Ihm ist das Leben, mit Ihm ist die Zukunft allmächtig“¹². Je deutlicher die Defizite der Sanacja wurden, desto mehr wurden sie mit einer weiteren Zunahme des Kultes kompensiert – vor allem seit der Ausschaltung der Opposition zu den Wahlen von 1930 und dem zunehmenden Rückzug des Ersten Marschall Polens aus der Öffentlichkeit.

Bis zu seinem Tod am 12. Mai 1935 wurde die historische Rolle Piłsudskis im Vergleich zu anderen Politikern (z. B. Roman Dmowski) nicht

¹⁰ J. Kaden-Bandrowski, *Piłsudzczy*, Oświęcim, 1915 (Reprint Białystok, 1990).

¹¹ W. Sierowszewski, *Józef Piłsudski*, Piotrków, 1915.

¹² „11- listopada ... Nie jest tylko Jego mieczem: Jest nad wszystko – Jego duchem ... z Nim jest Młodość, z Nim jest życie, Z Nim jest Przyszłości wszechpotężna..“ (*GP*, v. 11 11 1929).

nur überbewertet und seine Persönlichkeit monumentalisiert, sondern auch schon mythisiert. Sein Tod wirkte jedoch als Katalysator auf den Kult. Die vollkommene Mythisierung und Stilisierung zum Kultobjekt erfolgte im Totenkult. Darauf weisen die Formulierungen zur Begründung der Gedenkprojekte deutlich hin, denn sie nehmen pseudoreligiöse Formen an. Z.B. in der Rezension des prämierten Sarkophagprojektes 1938 in der Zeitschrift *Naród i Państwo*: „Er starb nicht, es lebt Sein Geist, Seine Persönlichkeit wacht und schaut in die Zukunft“¹³ oder in der Bezeichnung für das Józef Piłsudski Museum im Belweder, dessen Geschichte und Aufgaben in diesem Rahmen nicht weiter erläutert werden können, als „Reliquiar des polnischen Volkes“.

Die mit dem Piłsudski-Kult verbundenen Rituale fanden ihre Ausprägung in den Feiern zu den einzelnen Jahrestagen.

Die wichtigsten historisch-politischen Jahrestage waren der 6. August und der 11. November. Der 6. August 1914, der Tag des Abmarsches der kleinen Kaderkompanie aus Krakau (*wymarsz Kadrówki*) nach Kielce, wurde als Beginn des „*czyn zbrojny*“, der bewaffneten Tat Piłsudskis und seiner Legionäre gesehen. Die wichtigsten Veranstaltungen zum 6. August waren seit 1922 die Legionärskongresse des Verbandes der Legionäre, die jährlich auf Initiative Piłsudskis zusammengerufen wurden. Sie standen im Gedenken an den Abmarsch der kleinen Kaderkompanie Piłsudskis aus Krakau. Daher fanden diese jährlich stattfindenden Kongresse immer an Orten¹⁴ statt, die eng mit dem Wirken Piłsudskis und der Legionäre verbunden waren. Eine Ausnahme bildete der Kongreß in Gdingen 1932, durch den der polnische Anspruch auf Zugang zum Meer bekräftigt werden sollte. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten, die von Gottesdienst sowie anderen Veranstaltungen und oft von Enthüllungen von Denkmälern begleitet wurden, standen die Rede hochrangiger Vertreter der Legionärsverbandes und der Regierung. Bis 1928 sprach Piłsudski selbst und reflektierte meist (mit Ausnahme der Rede von 1928 „*Wilno – miłe miasto*“¹⁵) seine Politik. Danach

¹³ „*Marzałek nie umarł, żyje Jego duch, Jego postać czuwa i patrzy w przyszłości*“.
(*Naród i Państwo (NiP)*, v. 13 03 1938).

¹⁴ Z. B. 1922, 1935, 1937 und 1939 in Krakau, 1926 Kielce oder 1928 in Wilna.

¹⁵ Rede auf dem Legionärskongreß in Wilna am 12 08 1928, J. Piłsudski, *Przemówienie na zjeździe legionistów w Wilnie, ders., Pisma Zbiorowe. Wydanie prac dotychczas drukiem ogłoszonych*, Warszawa, 1937, t. 9, s. 119–128.

schickte er nur noch Briefe zu den Treffen, die immer an prominenter Stelle verlesen wurden.

Die Legionärskongresse waren bis auf 1936 und 1938, als sie wegen allzu offensichtlicher Probleme innerhalb des Legionärsverbandes ausfielen und als die Jahrestage des 15. August als „swiżto żołnierza“, als Feiertag des Soldaten, begangen wurden, für das Regierungslager die einzigen wiederkehrenden Feierlichkeiten im August. Zwar widmete die regierungsnahe Presse anlässlich der Wende des Krieges mit den Bolševiki am 15. August 1920 einige Erinnerungsartikel, aber es gab in der Regel keine größeren Kundgebungen von Seiten des sanacja-Lagers, während vor allem die Nationaldemokratie den Tag des „Wunders an der Weichsel“ zu politischen Kundgebungen nutzte.

Diese Kongresse sollten nicht nur zur Auffrischung alter Kameradschaften dienen, sondern waren bis 1925 auch insgesamt dazu gedacht, im Rahmen einer Würdigung Piłsudskis dessen politische Vorstellungen zu vermitteln. Seit 1926 sollten sie das Regierungslager festigen und seine Politik nach außen propagieren. Als aber seit 1930 auch Brüche innerhalb des Legionärsverbandes sichtbar wurden und Piłsudski selbst keine richtungsweisenden Reden mehr hielt, wurden diese Legionärstreffen in politischer Hinsicht immer bedeutungsloser, ein Ausnahme bildete nur noch der Legionärkongreß im August 1939, da die Verteidigungsbereitschaft Polens herausgestellt wurde.

Die Berichte und Kommentare in den regierungsnahen Zeitungen aber, die zudem eine Vielzahl von Erinnerungen und Episoden aus der Zeit des Ersten Weltkrieges abdruckten, hoben Piłsudskis „bewaffnete Tat“ und damit die einzigartige Rolle des Legionenführers Piłsudski im Ersten Weltkrieg hervor. So wurde der Genius des Ersten Marschalls Polens herausgestellt, so merkte z.B. die oppositionelle, Korfanty-freundliche Polonia schon 1926 kritisch an: „Sowohl Marschall Piłsudski als auch seine Anhänger leiden an Größenwahn. Sie glauben an ihre großen Taten und ihre große Bestimmung. Dem Marschall genügt es nicht, mit Napoleon zu verglichen zu werden <....> und seine Anhänger sehen außer ihrem „Kommandanten“ niemanden in Polen und erkennen diesen an“¹⁶. Obwohl insbesondere die Ausgaben der regierungsnahen Presse anlässlich der Legionärskongresse immer mehr einer Apotheose des Ersten Marschalls Polens gleichkamen und der Legionärskongress 1935

¹⁶ Zit. nach dem *Oberschlesischen Kurier (OK)*, v. 15 08 1926.

einzig dem Gedenken Piłsudskis gewidmet wurde, verloren die Legionärstage mit ihrer politischen Bedeutung auch ihre Bedeutung für den Piłsudski-Kult.

Neben diesem eher auf das Lager der *sanacja* konzentrierten Feiern zum 6. August war der zweite für den Piłsudski-Kult historisch-politische Jahrestag der 11. November, der wegen seiner Breitenwirkung bis in die Schulen hinein sicherlich bedeutsamer war. Feierte die nationaldemokratische Opposition diesen Tag als Tag der Kapitulation der Mittelmächte, so stellte das Regierungslager die Rückkehr Piłsudskis am Abend des 10. November aus der Magdeburger Haft und die Übergabe des Oberbefehls an Piłsudski am folgenden Tag durch den Regenschaftsrat in den Vordergrund. Dieser Tag galt somit als Tag der Wiedererrichtung Polens.

Obwohl er bis 1937 kein gesetzlicher Feiertag war, wurde er seit 1926 offiziell angeordnet und feierlich begangen. Die zentralen Feierlichkeiten fanden in Warschau mit Gottesdiensten aller Konfessionen, Militärparaden und Festveranstaltungen statt. In den anderen Städten des Landes gab es aber auch Paraden, Gottesdienst und andere Festivitäten. Der 11. November bot sich als Tag an, an dem Piłsudski Ehrenbürgerschaften erhielt, Straßen nach ihm benannt und Denkmäler enthüllt wurden.

Insbesondere die Feiern zum 10jährigen Bestehen des polnischen Staates 1928 waren somit in der Presse und Publizistik nicht nur Anlaß zu einer Rückbesinnung und einem Ausblick, sondern sie stellten Piłsudski als denjenigen heraus, durch den der polnische Staat wiedererrichtet worden war. Dies wurde ein wichtiger Bestandteil der Feierlichkeiten zum 11. November, so beispielsweise der oben zitierte Auszug aus dem Gedicht *Or-Ots* 1929. Dies gilt auch für den 11. November 1936, der von der Übergabe der Marschallswürde an Edward Rydz-śmigły dominiert wurde, und für die Feierlichkeiten 1937, obwohl der 11. November des Jahres ein Wendepunkt insofern war, als er im Zeichen einer nationalen Konsolidierung¹⁷ stand und Jugendverbände aller politischen Richtungen sich an den Paraden beteiligten, um „ihre Verbindung mit dem Gedanken der Landesverteidigung“¹⁸ zu zeigen. Auch standen die Feiern zum 20jährigen Bestehen des polnischen Staates 1938 im Zeichen der Besetzung des Olza-Gebietes durch Polen. Es wurde aber auch bei den Feiern dieser drei Jahre immer wieder in den Reden und

¹⁷ Vgl. ausführlich: *NiP*, v. 21 11 1937: „Była to manifestacja prawdziwej, rzetelnej i twórczej konsolidacji. Zobaczyliśmy 11 listopada realne oblicze konsolidacji narodu“.

¹⁸ *OK*, v. 11 11 1937.

Kommentaren auf die überragende Bedeutung Piłsudskis bei der Wiedererrichtung Polens 1918 und die wichtige Rolle seines Testaments hingewiesen¹⁹: Marschall Rydz-śmigły äußerte sich beispielsweise in seiner Rede zum 11. November 1936 dahingehend, daß der „Befehl unseres großen Lehrers“²⁰ zu erfüllen seien. Ein weiteres Beispiel dafür ist die Zusammenlegung der Feiern zum 20. Jahrestages des Sieges über die Bolševiki mit denen zum 11. November 1938, da auch Piłsudski – zumindest nach Ansicht seiner Anhänger – auch maßgeblich am Sieg über die Bolševiki bei Warschau am 15. August beteiligt war.

Während bei diesen historisch-politischen Jahrestagen immer besondere Aspekte in den Vordergrund gestellt wurden, galt der 19. März als Namenstag Piłsudskis seiner Persönlichkeit im ganzen. Die erste öffentlichkeitswirksame Namenstagsfeier fand 1915 statt, die zu einer Propagierung der Legionen genutzt wurde. Auch die Namenstage 1917 und 1918 wie auch in den Jahren 1923 bis 1926, als Piłsudski zurückgezogen in Sulejówek lebte, wurden zu politischen Manifestationen des Piłsudski-Lagers genutzt, indem die besonderen Fähigkeiten des Kommandanten herausgestellt wurden. So z.B. J. Jędrzejewicz 1922 in der Zeitung *Polska Zbrojna*, „... jede Begebenheit, jede Tat, jeder Gedanke, der mit dem Schicksal des Landes verbunden ist, <...> ist mit unsichtbaren Fädchen mit den Gedanken und der Arbeit unseres Oberbefehlshabers verbunden“²¹.

Seit 1927 begingen nicht nur die Piłsudski-nahen Verbände den Namenstag, sondern er wurde auch von politisch-administrativer Seite durchgeführt. Der 19. März galt als „Feiertag zu Ehren des siegreichen Führers und Baumeisters des Staates“²². Er war der „Feiertag ganz Polens“²³, da Piłsudski die „in Polen immerwährende Einsatzbereitschaft“ und das „Symbol Polens“²⁴ war. Seitdem liefen im ganzen Land die Namenstagsfeierlichkeiten in ähnlicher Form ab, auch bot sich der 19. März an, um

¹⁹ Vgl. *NiP*, v. 13 11 1937.

²⁰ „rozkaz naszego Wielkiego Nauczyciela“ (*GP*, v. 11 11 1936).

²¹ „każde wydarzenie, każdy czyn, myśli każda, która zawzła na losach kraju, związane jest tajemnymi nitkami z myślą i pracą Wódza Naszelnego“ (*Polska Zbrojna (PZ)*, v. 19 03 1922).

²² „świętem ku czci zwycięskiego Wodza i Budwniczego Państwa“ (*GP*, v. 17 03 1932).

²³ „świętem całej Polski“ (*GP*, v. 19 03 1930).

²⁴ „symbol Polski“ (*GP*, v. 19 03 1931).

Denkmäler zu enthüllen und Ehrenbürgerschaften an ihn zu verleihen. Neben den zentralen Veranstaltungen in Warschau fanden in den Wojewodschaftsämtern, Starosteien und größeren Städten Zapfenstriche am Vorabend, Gottesdienste aller Konfessionen, d.h. auch des jüdischen Glaubens, Empfänge und Festakademien, insbesondere für Militärangehörige und Schüler, statt. Die Feiern zu den Namenstagen wurden aus dem tagespolitischen Geschehen herausgehalten, außer 1937, als sich Staatspräsident Mościcki in seiner Festrede für das Lager der Nationalen Einheit (OZN) aussprach, und 1938, als das Ultimatum an Litauen zur Aufnahme von diplomatischen Beziehungen am 19. März ablief. Diese Verquickung war aber für Staatspräsident Mościcki Anlaß zur Kritik, da die Feierlichkeiten im Schatten der politischen Manifestationen gegenüber Litauen standen oder als solche genutzt wurden.

Einen Höhepunkt stellte der Namenstag 1931 dar, als Piłsudski auf Madeira weilte und eine Postkartenaktion mit Glückwünschen gestartet wurde. Die Behörden, insbesondere die Schulbehörden übten Druck aus, daß eine möglichst große Zahl an Postkarten nach Madeira verschickt wurde²⁵. Nach dem Tod Piłsudskis 1935 wurde der 19. März unter der Ägide des noch zu besprechenden Obersten Komitees zur Bewahrung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski (Naczelny Komitet Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego) ausgerichtet. Er galt nicht als Tag der Trauer, sondern als der Tag, an dem der „Kommandant mehr als sonst unter uns ist“²⁶, und wurde im Sinne einer weihevollen Erinnerung, der Heldenverehrung Piłsudskis und des Bekenntnisses zum Unabhängigkeitsgedanken begangen²⁷.

Die zentralen Begräbnisfeierlichkeiten²⁸ bildeten den Auftakt für einen Totenkult. Zunächst wurde Piłsudskis Leichnam im Belweder aufgebahrt,

²⁵ *GP*, v. nennt am 04 03 1931 eine Zahl von schon 2 Mio. verschickten Postkarten. Vgl. dazu auch die kritische Berichterstattung der *GW*, die viele Fälle des behördlichen Drucks anprangert..

²⁶ „... Komandant jest bardziej wśród nas obecny, niż każdego innego dnia“ (*Archiwum Akt Nowych (AAN)*, Wydział Wykonawczy Naczelnego Komitetu Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego (WWNKUPMJP), 6, nicht pag. Vgl. auch (*Kattowitzer Zeitung (KZtg)*, v. 19 03 1936).

²⁷ S. z. B. *OK*, v. 19 03 1937, v. 19 03 1939.

²⁸ S. dazu in W. Jędrzejewicz, J. Cisek, *Kalendarium życia Józefa Piłsudskiego 1867–1935*, Wrocław et al., 1994, t. 3, s. 356–366.

damit militärische und zivile Delegationen ihm ihre Ehrerbietung ausdrücken konnten, am 15. Mai wurde er dann feierlich vom Belweder in die Kathedrale überführt und dort der Öffentlichkeit Gelegenheit gegeben, von ihm Abschied zu nehmen. Am 17. Mai fand dort ein Trauergottesdienst statt. Nach diesem fand die „letzte Parade“ auf dem Pole Mokotowskie statt, d.h. an dem Ort, an dem Piłsudski die Paraden, vor allem die zum 11. November abgenommen hatte. Es marschierten zum letzten Mal die Heeresseinheiten an ihm vorbei. Nachts wurde sein Leichnam dann in einer symbolträchtigen Zugfahrt durch das Land von Warschau über Kielce nach Krakau gebracht. Diese Bahnfahrt verband Warschau als den Ort seines Wirkens seit 1918 bzw. seit 1926 mit den Orten, von denen die Geschichte der polnischen Legionen im Ersten Weltkrieg ihren Ausgang genommen hat: Krakau als Ort des Abmarsches und Kielce als erstes Ziel der kleinen Kaderkompanie des 6. August 1914. Gleichzeitig wurde so der Landbevölkerung Gelegenheit gegeben, an den größeren Bahnhöfen von Piłsudski Abschied zu nehmen. Die Feierlichkeiten endeten am folgenden Tag in Krakau mit der Beisetzung des Leichnams in der Leonardsgruft²⁹ der Wawelkathedrale. Die provisorische Beisetzung des Herzens in der Theresenkirche in Wilna am 31. Mai fand nur in einem kleinen Rahmen ohne größere offizielle Feierlichkeiten statt. Parallel zu diesen zentralen Feierlichkeiten fanden überall im ganzen Land öffentliche Trauergottesdienste aller Konfessionen und Gedenkveranstaltungen statt. Eine unüberschaubare Flut an Nekrologen und Biographien wurde veröffentlicht³⁰.

Die jährlichen Feierlichkeiten zum Todestag wurden von dem Obersten Komitee zur Bewahrung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski organisiert und liefen im ganzen Land einheitlich ab. Der Todestag 1936 spielte insofern noch eine außergewöhnliche Rolle, als das Herz Piłsudskis nun zusammen mit den sterblichen Überresten seiner Mutter auf dem militärischen Teil des Friedhofs Rossa in Wilna überführt und beigesetzt wurde. Zu dieser Beisetzung kamen nicht nur Delegationen aus ganz Polen, sondern auch im ganzen Land wurde zur Zeit der Beisetzung in dem Mausoleum der Verkehr angehalten und eine Schweigeminute eingelegt.

²⁹ Dies ist die Gruft, in der auch König Jan III. Sobieski und der polnische Aufstandsheld Tadeusz Kościuszko beigesetzt sind.

³⁰ S. dazu die wichtige Texte zusammenfassend: *Pożegnanie Marszałka. Antologia tekstów historycznych i literackich*, oprac. M. M. Drozdowski, H. Szwanowska, Warszawa, 1995.

Die Feiern zum Todestag 1937 stellten dann endgültig das Vorbild für den Ablauf der Feierlichkeiten dar: Am Vorabend des 12. Mai sprach der Präsident in einer Rundfunkansprache über die Bedeutung des 12. Mai 1935 und die sich daraus resultierenden Verpflichtungen, am Tag selbst fanden Trauergottesdienste aller Konfessionen, Gedenkveranstaltungen etc. statt. Militär und Schüler waren von „normalen Aufgaben“³¹ befreit, mußten aber an den Veranstaltungen teilnehmen. Abends trafen sich die Verbände und Organisationen zu Feierstunden auf zentralen Plätzen, die aber auch für die nicht-organisierte Bevölkerung gedacht waren. Es wurde ein Holzfeuer entzündet und nach dem Verlesen des Heeresbefehls vom 6. August 1914 drei Schweigeminuten in der Todesstunde eingelegt, in der sämtlicher Verkehr ruhte. Danach wurden zentrale Äußerungen des Marschalls verlesen, die das Oberste Komitee zur Bewahrung des Gedächtnisses an Marschall Piłsudskis aus seinen Schriften herausgesucht hatte und die zu der jeweiligen Wojewodschaft paßten. Der Todestag sollte „für lange Jahre vor allem der Tag der sorgsamsten Gewissenserforschung sein, der Tag des Suchens nach einer Antwort auf grundsätzliche Fragen...“³².

Die Trauerdiskurse in den Veranstaltungen zu dem Begräbnis und zu den Todestagen, deren Inhalt meist über die Presse wiedergegeben wurde, zeigen deutlich die Piłsudski beigemessene Bedeutung auf. Die Kommentatoren sind sich einig, daß mit dem Tod Piłsudskis eine Epoche zu Ende gegangen sei und begründen den Kult immer wieder mit seinem „Testament“. Ein fixiertes politisches Testament hat er aber nicht hinterlassen. Als „Testament“ wurden seine Äußerungen, aber auch sein Leben und seine Taten angesehen: „Das Testament, das der Marschall seinem Volke hinterließ, wird ihm nicht nur für die Gegenwart, sondern auch für künftige Generationen richtungsweisend sein“³³. Denn mit der „gigantischen Kraft seines Willens und Genius trug der Marschall allein die Verantwortung“³⁴. Nun muß das

³¹ Z. B. „Dzień 19. marca jest wolny od normalnych zajęć szkolnych“. Aufruf des Ministeriums für Religiöse Bekenntnisse und Öffentliche Aufklärung (Ministerstwo Wyznań Religijnych i Oświecenia Publicznego (MWRIOP) in einem Rundschreiben v. 03 03 36, *AAN, WWNKUPMJP*, 6, n. pag.).

³² „Dzień 12 maja przez długie lata musi być przedewszystkim dniem starannego rachunku sumienia, dniem szukania odpowiedzi na zasadnicze pytanie ...“ (*NiP*, v. 17 05 1936).

³³ *Neue Lodzer Zeitung*, v. 19 03 1936 (*AAN, WWNKUPMJP*, 7, B. 78).

³⁴ „...Gigantyczną mocą swej woli i geniuszu dźwigał Marszałek samotnie odpowiedzialność“ (Aufruf des *WWNKUPMJP*, v. 19 03 1936, *AAN, WWNKUPMJP*, 7, B. 69.).

Volk diese Last allein tragen: „Heute müssen wir Wache halten, arbeiten und schaffen“³⁵.

Diese Haltung gegenüber dem Testament Piłsudskis wurde noch deutlicher bei den zahlreichen Gedenkprojekten. Knapp einen Monat nach dem Tod Piłsudskis konstituierte sich im Königlichen Schloß zu Warschau am 6. Juni das Oberste Komitee zur Bewahrung des Gedächtnisses an Marschall Józef Piłsudski (Naczelny Komitet Uczczenia Pamięci Marszałka Józefa Piłsudskiego) unter Leitung des Staatspräsidenten I. Mościcki und Teilnahme führender Persönlichkeiten der Zweiten Republik. Ihm nachgeordnet wurden Gedächtniskomitees auf Wojewodschafts-, Kreis-, Stadt- und Gemeindeebene. Finanzieren sollte es sich durch Sammlungen in der Bevölkerung. „... – in der Überzeugung, daß das ganze Volk sich in unserem Vorgehen einigt <...>, – treten wir an zur Schaffung von Denkmälern, welche der Aufrechterhaltung des Gedenkens an den gestorbenen Führer würdig sein soll...“³⁶. Sämtliche Aktivitäten in Gesellschaft, Heer und Regierung in bezug auf das Gedenken an Piłsudski sollte es koordinieren und somit ein dauerhaftes gesamt-nationales Gedenken (ogólno-narodowa pamięć) gewährleisten³⁷. Die in ganz Polen entwickelten Gedenkprojekte sollten in eine angemessene, würdige Form gebracht und „harmonisiert“, d. h. vom NK in künstlerischer, sachlicher und finanzieller Hinsicht genehmigt werden. Diesen Aufgaben ordnete das NK jegliche Initiative, die von Städten oder Gemeinden begonnen wurde, unter und ließ sie gegebenenfalls ersticken³⁸. Als gesamt-nationale Aufgaben wurden folgende Projekte bezeichnet: die Vollendung des Piłsudski-Erdhügels (kopiec Piłsudskiego) in Sowieniec bei Krakau, die Renovierung der Krypta „unter den silbernen Glocken“ in der Wawel-Kathedrale mit der Schaffung und Aufstellung des Sarkophags, die Errichtung der Piłsudski-Denkmäler in Warschau und in Wilna, das Mausoleum für das Herz Piłsudskis und den Sarg seiner Mutter auf dem Friedhof Rossa in Wilna, der Wiederaufbau des Geburtshauses im litauischen Zułów, die Fixierung der historischen Orte,

³⁵ „Dziś my, wszyscy, musimy czuwać, pracować i tworzyć“ (ibid.).

³⁶ „... w przekonaniu iż Naród cały z poczynaniami naszymi się jednoczy, – porzysępujemy do stworzenia pomników, który byłyby godnem uczczeniem pamięci Smarłego Wodza ...“ (AAN, WWNKUPMJP, 1).

³⁷ Vgl. AAN, WWNKUPMJP, 2, B. 1–21, 75–84.

³⁸ Vgl. z. B. AAN, WWNKUPMJP, 10, 13.

an denen sich Piłsudski aufgehalten hatte, durch Gedenksteine, die Erhaltung der Stipendienstiftung, die Piłsudski 1920 für die Waisen gefallener Soldaten eingerichtet hatte, und nicht zuletzt die Einrichtung von „żywe pomniki“. Letzter Begriff des „żywy pomnik“ – belebten Denkmals – bezeichnet die Verbindung von Bildungs- und Kulturinstitutionen z. B. Bibliotheken oder Lesesäle mit dem Namen des Ersten Marschall Polens, so daß ein – fast – unausweichlicher Kontakt mit seinem Namen geschaffen und damit an sein ideelles Testament gemahnt werden sollte.

Das in den jeweiligen Diskursen zu den einzelnen Jahrestagen vermittelte Bild Piłsudskis läßt sich in folgenden Kategorien zusammenfassen, die sich auch die Perioden seiner Tätigkeit unterscheiden lassen:

Er wurde als Kriegsherr und als „Schöpfer des polnischen Heeres“³⁹ dargestellt, wodurch an seine Tätigkeit als Kommandant der Ersten Brigade erinnert wurde. Durch „siegreicher Führer“ (zwycięski wódz)⁴⁰ und ähnliche Begriffe wurden seine Erfolge im polnisch-bolschewistischen Krieg 1919/20 ins Gedächtnis gerufen.

Piłsudski wurde weiterhin als Wiedererrichter Polens bezeichnet. Darauf weisen Begriffe wie „Wiederbeleber des freien Vaterlandes“ (Wskrzesiciel Wolnej Ojczyzny), „großer Wächter Ihres Ruhms, Ehre und Bedeutung in der Welt“ (Wielki Strażnik Jej sławy, honoru i znaczenia w świecie), „großer Bauherr des polnischen Staates“ (Wielki Budowniczy Państwa Polskiego)⁴¹ oder „Schöpfer der Unabhängigkeit“ (Twórca Niepodległości)⁴² hin. Dem entsprechen auch Darstellungen, in denen Piłsudski auf dem Feld säend oder bauend dargestellt wird. In diesem Zusammenhang wurde Piłsudski als Vollender des polnischen Freiheitskampfes im 19. Jahrhundert gesehen – und damit in eine Kontinuität der Aufstandshelden, insbesondere von Kościuszko, gestellt. Immer wichtiger wurde jedoch die Kontinuität zu den großen Herrschern Polens: Bolesław Chrobry, Kazimierz Wielki und Jan Sobieski, in die Piłsudski bei verschiedenen Anlässen gestellt wurde. Schließlich galt Piłsudski als Erzieher des polnischen Volkes („Großer Lehrer und Erzieher des ganzen Volkes“/ wielki nauczyciel i wychowawczy całego

³⁹ Z. B. Gen. Górecki in der *GP*, v. 16 08 1930.

⁴⁰ Z. B. in der Überschrift der *GP*, v. 17 03 1932: „świętem ku czci zwycięskiego Wodza i Budowniczego Państwa“.

⁴¹ Ibid.

⁴² Z. B. in der *GP*, v. 16 03 1932.

Narodu⁴³). Dieses Bild läßt sich nicht nur auf die Tätigkeit bei den paramilitärischen Schützenverbänden in Galizien vor dem Ersten Weltkrieg oder als Kommandant der Legionen zurückführen, sondern vielmehr auf den Anspruch, durch die Sanacja zu einer moralischen Gesundung zu führen.

Diese Lebensabschnitte Piłsudskis, die wichtig für den Kult waren, lassen sich exemplarisch an den Ausstellungsräumen des 1935 gegründeten Józef-Piłsudski-Museum im Belweder aufzeigen, da diese jeden – für die Organisatoren- wichtigen Lebensabschnitt bezeichnen: Die Verbannung nach Sibirien zwischen 1887 und 1892 und die Tätigkeit als Drucker und Herausgeber des sozialistischen Robotnik werden im Sinne einer Auflehnung gegen die russische Teilungsmacht – d. h. im Sinne des Freiheitskampfes – ausgelegt, während der Sozialist Piłsudski nicht thematisiert wird. Nach seinem Tod wurden diese Piłsudski-Bilder noch durch die Vorstellung seines (ideellen) „Testaments“ ergänzt, mit dem der Totenkult immer wieder begründet wurde. Dieses „Testament“ faßte alle Leistungen und Ideen Piłsudskis zusammen und forderte die Bevölkerung auf, diese zu bewahren.

Hiermit stellt sich nun die Frage, wer den Kult initiiert und getragen hat. Zunächst muß kurz die Persönlichkeit Piłsudskis beleuchtet werden. Piłsudski selbst war von seiner historischen Rolle überzeugt. Darauf weisen z. B. seine Tagesbefehle zum 6. August 1914 und zu den Jahrestagen im Ersten Weltkrieg hin. Deutlich wird dies auch in seinen Schriften, seinen „Ersten Kämpfen“⁴⁴ oder den „Historischen Korrekturen“⁴⁵ oder in seinen Reden zu den Legionärskongressen. Auch hatte Piłsudski ein Gefühl für historische Inszenierungen. Erinnert sei nur kurz an die Beisetzung des Leichnams des romantischen Schriftstellers Juliusz Słowacki 1927 oder die Huldigungsfeier König Jan Sobieskis im Oktober 1933. Gerade seine Rede, in der Piłsudski Słowacki wegen seiner Beisetzung im Wawel „den Königen gleich“⁴⁶ gesetzt hatte, wurde vielen Trauerrednern 1935 zum Vorbild. Auch trieb er einen Kult um die Legionen voran. Andererseits sei angemerkt, daß

⁴³ Z. B. in der *Głos Prawdy*, v. 01 03 1929: „wielki wychowawca narodu i jego Wódz“.

⁴⁴ J. Piłsudski, *Moje pierwsze boje. Wspomnienia spiwany w twierdzy magdeburgskiej*, Warszawa, 1925.

⁴⁵ Idem, *Poprawki historyczne*, Warszawa, 1931.

⁴⁶ Idem, Przemówienie przy składaniu prochów Słowackiego do grobów wawelskich, ders., *Pisma Zbiorowe. Wydanie prac dotychczas drukiem ogłoszonych*, Warszawa, 1937, t. 9, s. 72–76 (am 28 06 1927).

Piłsudski an den wenigsten Namenstagsfeiern seit 1926 in Warschau war oder niemals diesbezüglich Stellung bezogen hatte.

Dennoch muß zumindest von einer Billigung der Feiern ausgegangen werden, war Piłsudski doch die uneingeschränkte Autorität der Sanacja. Auch wenn er sich in seinen Tätigkeiten auf das Kriegsministerium und die Außenpolitik konzentrierte, so kann davon ausgegangen werden, daß Genehmigungen zu Denkmälern, die seine Kanzlei abzeichnete, und die Anordnungen zu den Huldigungsfeiern am Namenstag und 11. November in Behörden und Schulen nicht ohne sein Wissen und damit zumindest nicht ohne seine Billigung stattgefunden haben. Zwar ist eine Eigendynamik nicht auszuschließen, da viele seiner Anhänger ihm blind ergeben waren und sich sicherlich auch viele in einer Huldigung Piłsudskis Karrierechancen erhofften. Träger des Kultes waren hier also die verschiedenen Würdenträger und Amtsinhaber auf den verschiedenen Ebenen der politischen und bürokratischen Hierarchie.

Somit können die mit dem Piłsudski-Kult verbundenen Zielsetzungen kurz abschließend thesenartig vorgestellt werden.

Mit dem Bezug auf die Verdienste Piłsudskis in bezug auf die Wiedererrichtung des polnischen Staates war zunächst mit einer Legitimierung des Regierungslager verbunden, galt Piłsudski doch derjenige, der die Unabhängigkeit und die Grenzen Polens ausgekämpft hatte. Somit konnte Piłsudski auch am ehesten zwischen Gutem und Schlechtem für die Republik unterscheiden.

Die Gründung des BBWR zeigt noch mehr: Der BBWR hatte ein einziges Programm: Piłsudski. Und dieses Programm mußte popularisiert werden.

Diese legitimatorischen Gedanken hatten natürlich besondere Bedeutung nach dem Tod Piłsudskis, als man sich auf sein Testament berief. Die Teilnahme des „Volkes“ an den mit dem Kult verbundenen Tagen hatte einen akklamatorischen Effekt.

Darüber hinaus diente Piłsudski der Selbstdarstellung des Staates nach innen und nach außen. Er war das Symbol des wiedererstandenen, mächtigen Polens. Anhand der Korrespondenz des Instituts zur Erforschung der Neuesten Geschichte Polens läßt sich z. B. beweisen, daß die Werkausgaben Piłsudskis im Ausland auf die Bedürfnisse des jeweiligen Landes abgestimmt waren. So wurden z. B. für die englische Ausgabe vor allem die Aussagen Piłsudskis über die Demokratie, in den deutschen „Erinnerungen und Dokumenten“⁴⁷

⁴⁷ Idem, *Erinnerungen und Dokumente*, 4 Bde., Essen, 1935.

der „Führer“ und „Antibol’shevist“ Piłsudski. hervorgehoben. In der Ausstellung „1830–1920–1930“ in Paris wurde z. B. Piłsudski als Vollender des Freiheitskampfes und als derjenige herausgestellt, der Europa vor den Bolševiki bewahrt hatte. Ein letztes Beispiel sei die Weltausstellung 1939 in New York, auf der zwei große Statuen standen: die des Königs Jagiełło und die desjenigen, der die Größe des Reiches Jagiełło ideell fortsetzen wollte: Józef Piłsudski.

Schließlich hatte der Kult noch identitätsstiftende und integrative Zielsetzungen. Mit der Wiedererrichtung des polnischen Staates 1918 konnten die Freiheitskämpfe im 19. Jahrhundert nicht mehr identitätsstiftend sein, der erfolgreiche Kampf um die Unabhängigkeit im Ersten Weltkrieg schon. Gerade durch die Vermittlung Piłsudskis als derjenigen Persönlichkeit, die dafür verantwortlich war, konnte eine Identität gestiftet werden. Dies sei kurz am Beispiel der Wojewodschaft Schlesien erläutert: Historisch gesehen war Schlesien eine Region, die fern vom Wirken und Interesse Piłsudskis lag. Die Schlesischen Aufstände wurden aber in die Kontinuität des Handelns Piłsudskis gesetzt, und zwar im Sinne der oft zitierten „bewaffneten Tat Piłsudskis um Freiheit und Unabhängigkeit Polens“ („czyn zbrojny“ Piłsudskiego o wolność i niepodległość Polski)⁴⁸. Ausdruck fand dies in einem Denkmalprojekt, das in der Mitte den reitenden Piłsudski und vier ihn umgebende Aufständische zeigen sollte⁴⁹. In dem Kattowitzer Denkmalprojekt wird die vollkommene Vereinnahmung der schlesischen Aufstände für die Ideologie Piłsudskis deutlich. Dies stellt den künstlerischen Höhepunkt einer Entwicklung dar, die mit einer allmählichen vollkommenen Durchsetzung des 1923 gegründeten Związek Powstańców Śląskich mit Anhängern Piłsudskis nach dem Maiumsturz einsetzte, wobei dieser zur führenden gesellschaftspolitischen Kraft wurde⁵⁰. Piłsudski wurde als geistiger Führer der schlesischen Aufständischen stilisiert. Dadurch wurden

⁴⁸ Vgl. dazu OK, v. 22 07 1935. Vgl. auch T. Fałeki, *Powstańcy śląscy 1921–1939*, Wrocław/Warszawa, 1990, s. 287f.

⁴⁹ Vgl. St. Janaczek, *Śląsk w kregu kultu Józefa Piłsudskiego w 75 rocznicę odzyskania niepodległości Polski 1918–1993*. Muzeum Śląskie, Katowice, 1993, s. 36. Die Figur Piłsudskis ist die einzige, die von den großen monumentalen Projekten verwirklicht wurde. Nachdem Antonicič hatte sie fertiggestellt hatte, sollte sie am 11. November 1939 eingeweiht werden. Erst 1993 konnte das Denkmal aufgestellt werden.

⁵⁰ Ibid., s. 15f, T. Fałeki, op. cit., s. 54–294.

Elemente eines regionalen Bewußtseins mit dem gesamtstaatlichen kombiniert und somit an die verschiedenen Ebenen von Loyalitäten in der schlesischen Bevölkerung appelliert.

Es zeigen sich gleichermaßen integrative Funktionen in der Tatsache, daß der Kult die nachwachsende Bevölkerung aller Schichten und Regionen in Form der Vermittlung durch die Schulen erreichte. Gleiche Funktionen haben auch die Gedenkprojekte durch die Zielsetzung erhalten, daß sich in ihnen das Volk einigen sollte. Symbolischer Ausdruck hierfür ist z. B. die Aufschüttung des Piłsudski-Hügels in Krakau, zu dem Erde aus verschiedenen Ortschaften Polens, aber auch aus Orten, wo Polen in der ganzen Welt wohnen, nach Krakau gebracht wurde.

Schließlich lassen sich – bei dem jetzigen Quellenstand – integrative Funktionen für die jüdische und deutsche Minderheit feststellen, da Piłsudski vor allem wegen seines Förderationsprogramms als minderheitenfreundlich gesinnt galt. Im Kult um Piłsudski waren alle gleichberechtigt. So konnten z. B. die Deutschen vor allem die Namenstags- und Gedächtnisfeiern nutzen, um eine politische Gleichberechtigung einzufordern.

Abschließend sei nur kurz angemerkt, daß sich zwar keine Wirkung des Kultes in der Zweiten Republik im Sinne der Ideologie der *sanacja* feststellen läßt. Um so bedeutsamer ist aber eine „Langzeitwirkung“: Piłsudski wurde zur Symbolfigur der politischen Opposition, der *Solidarność* in den 1980er Jahren.